

sem Exempel so ehrwürdiger Personen zu folgen, und die Welt ist von einer entsetzlichen Menge grosser Redner überschwemmet worden. Es hat zwar immer einige eckele und naseweise Gemüther gegeben, die da mit der gemeinen Beredsamkeit nicht zu frieden gewesen, und es vor besser gehalten, wenn man sich nach dem Geschmack der Griechen und Römer richtete: Aber es sind ihrer allezeit so wenige gewesen, daß sie gegen die grosse Menge ihrer Gegner nicht aufzukommen vermogt. Dieses schreckt diese verwegene nicht ab: Und viele von Ihnen, deren Namen ich nicht einmal nennen mag, haben sich un- terstanden, ihre Grillen in Regeln zu bringen, und aller Welt die Nachahmung der Alten, als den einzigen Weg zur wahren Beredsamkeit, anzurathen.

Ich irre sehr, oder der Herr Prof. Philippi hat zu keinem andern Ende seine sechs Deutschen Reden herausgegeben, als dem Unheil, so solche Schrif- ten anrichten können, vorzubeugen. Man hat Ur- sache zu hoffen, daß er seinen Zweck erreichen werde: Denn da diese naseweise Herren durch ihre Regeln allen Lehr- Begierigen eine Last auflegen, die auch unsere Väter nicht zu tragen vermogt, und von ei- nem Redner so viel Vernunft, Scharfsinnigkeit und Wissenschaft erfordern, daß viele gute Gemü- ther, denen es sonst weder an Worten, noch Drei- stigkeit, fehlet, nothwendig in Verzweiflung gera- hen müssen; auch über dem sich nicht schämen, bey so hellem Lichte des Evangelii, die blinden Heiden
B
als